

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Chefredakteur: Nachrichten Dresden,  
Bemüher-Sammelnummer: 25 241  
Kurz für Nachgelände: 20 011.



Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.  
Verlag von Sieglin & Reichenbach in Dresden.  
Postleitzahl-Amts-Nr. 1068 Dresden.

Bezugs-Gebühr für die Woche vom 1. bis 7. September 6 000 000.—  
Gesamtnummer 6 150 000.— Sonntagsausgabe 6 200 000.— | Anzeigen-Preise. Die 16-pföpige 30 mm breite Seite 6 200 000.— außerhalb Großens 6 210 000.— Familienanzeigen und Siedlungsblätter ohne  
Nachdruck nur mit beschränkter Quellenangabe „Dresdner Nachrichten“ zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Mussolini zum Austritt aus dem Völkerbund entschlossen

Zuspitzung des Völkerbundskonflikts. — Englisch-französische Einheitsfront für eine Völkerbundslösung. — Entgegenkommende griechische Vorschläge im Völkerbundsrat. — Millionenopfer an Menschenleben in Japan. — Allein in Tokio 500 000 Opfer. — Unruhen in Tokio und Yokohama. — Poincarés angebliche Bedingungen für einen deutsch-französischen Wirtschaftsbloß.

### Eine Erklärung Mussolinis im Ministerrat.

Rom, 4. Sept. (Agenzia Stefani.) Im Ministerrat gab der Ministerpräsident zu Beginn der Sitzung einige kurze Erklärungen über die auswärtige Lage ab. In Korti, sagte er, ist die Lage vollkommen normal. Die Bevölkerung ist ruhig und die Garnisonen genügt für alle Eventualitäten. Die öffentliche Meinung Europas beginnt ihre Haltung zu ändern, und die Zahl der Stimmen, die der Aktion Italiens günstig gesinnt sind, nimmt zu. Sicherlich ist die öffentliche Meinung Italiens durch die Haltung eines großen Teils der englischen Presse sehr übersicht und betrübt worden. Ich hoffe, daß diese derbe realpolitische Lehre, die wir von jenseits des Kanals erhalten haben, die Italiener endgültig von der Krankheit der konventionellen Phrasen befreien wird. Der Völkerbundsrat hat das Bestreben gezeigt, sich der Aufgabe zu unterziehen, die Frage zu entscheiden. Das ist durchaus unzulässig. Die italienische Delegation wird daher erklären, daß der Völkerbundsrat aus drei fundamentalen Gründen ein vollkommen unzulässig ist, die Frage zu entscheiden, die über die von Griechenland angeführten Vertragsbestimmungen hinausläuft.

Sollte der Rat sich ständig für zuständig erklären, so würde Italien vor die Frage gestellt werden, ob es im Völkerbund bleiben oder aus ihm austreten solle. Ich habe mich bereits für die zweite Möglichkeit entschieden

und ersuche den Ministerrat, zu erklären, ob er mit den unsrerem Delegierten Giurati gestern gegebenen formellen Ausweisungen einverstanden sei, da Salandra im Völkerbund erläutert wird.

Der Ministerrat stimmte voll und rückhaltlos der vom Ministerpräsidenten eingenommenen Haltung zu. wtb.

### Englisch-französische Solidarität über eine Völkerbundentscheidung?

London, 4. Sept. Die "Times" berichten, der französische Botschafter habe gestern bei Lord Curzon vorgeprochen und eine lange Unterredung mit ihm über den griechisch-italienischen Streit gehabt. Die britische Regierung steht nachdrücklich auf dem Standpunkt, daß der Rat für eine Behandlung durch den Völkerbund geeignet sei. Es besteht keine Neigung zwischen Griechenland und Italien Partei zu ergreifen. — Der diplomatische Berichterstatter der "Daily News" meldet aus Rom: Infolge eines Beschlusses der französischen Regierung, den Standpunkt der britischen Delegation, daß die gesamte Frage vor dem Völkerbund und nicht vor den Pariser Botschafterraten gehöre, zu untersuchen, seien Anweisungen in dieser Richtung bei der französischen Delegation in Rom eingegangen. Die Herstellung der französisch-britischen Solidarität in diesem fundamentalen Grundfrage sei ein Wendepunkt in der griechisch-italienischen Streitfrage. wtb.

### Die Schicksalsfrage des Völkerbundes.

Stockholm, 4. Sept. Die gesamte schwedische Presse zeigt eine außerordentliche Erregung über die Behandlung des griechisch-italienischen Konfliktes durch den Völkerbund. Blätter aller Parteien erläutern auf das schärfste, daß für den Fall, daß der Völkerbund wirklich nicht eingreifen sollte, sein Schicksal als befehligt angesehen sei. In einem Genfer Telegramm des "Sozialdemokraten" wird angedeutet, daß Branting bereits angedroht habe, Schweden werde im Falle eines Nichteingreifens seine Stellungnahme zum Völkerbund erneut prüfen. Beim Versagen des Völkerbundes wür-

den Schweden, Dänemark und Norwegen, Finnland, die Schweiz und Holland sich zu einer gemeinsamen Aktion zusammenschließen.

### Der griechisch-italienische Zwischenfall im Völkerbundsrat.

Neue weit entgegenkommende griechische Vorschläge. Genf, 4. Sept. Der Völkerbundsrat hat heute nachmittag in Gegenwart der Pressevertreter über den griechisch-italienischen Zwischenfall verhandelt, nachdem er vorher zu einer geheimen Sitzung zusammengetreten war. Salandra teilte mit, daß er noch keine Antraktionen erhalten habe. Das nach Rom entsandte Mitglied der italienischen Delegation wurde erst im Laufe der Nacht nach Genf zurückgeföhrt. Die Debatte sei daher auf morgen vormittag zu verschieben. Der griechische Vertreter Politis legte heraus, daß den griechischen Standpunkt dar und wie davon hin, daß Griechenland von den sieben italienischen Forderungen vier angenommen habe und mit drei abgelehnt, darunter die Forderung der Vereilung der Schulden zum Tode. Es sei aber selbstverständlich, daß gewissenhohe Richter bei einem so ernsten Verbrechen zu einem Todesurteil gelangen würden und daher sollten Garantien für ein ernstes Gerichtsverfahren ausreichend sein. Dann ging Politis auf die italienischen Forderungen nach einer Kontrolle des Jahres durch den italienischen Militärrat ein und führte aus, daß keine Kontrolle, aber eine Mitarbeit möglich sei. Hier unterbrach ihn Salandra und erklärte, daß er weitere Erklärungen des griechischen Vertreters widersehen müsse. Politis gebe keine Informationen, sondern vertrete den griechischen Standpunkt. Vord. Robert Cecil verfügte dafür einzutreten, daß Politis keine Ausführungen vornehmen könne, da der griechische Vertreter neue Vorschläge machen habe, die angeblich des Ernstes der Lage von größter Bedeutung sein könnten. Salandra blieb bei seiner Weigerung, forderte aber Politis auf, wenn er Vorschläge zu machen habe, sie schriftlich ohne Debatte einzureichen, womit Cecil sich nach einer Intervention des belgischen Vertreters Horwitz einverstanden erklärte.

Der Rat ging hierauf zu anderen Fragen der Tagesordnung über. Nach etwa einer Stunde lehrte Politis in die Sitzung zurück und überreichte seine Vorschläge, die laut verlesen wurden, worauf der Rat sich auf morgen verlegte.

### Die neuen griechischen Vorschläge

regen an:

1. Der Völkerbund möge einen oder mehrere neutrale Beobachter ernennen, a) um die in Griechenland bereits von den griechischen Behörden begonnene Untersuchung, sowie die Aburteilung der an der Ermordung der italienischen Offiziere Schulden zu überwachen; b) um an den Arbeiten teilzunehmen, deren Erledigung die griechische Regierung bereits der Botschafterkonferenz vorschlug zum Zwecke einer Untersuchung der Umstände vor und während des Verbrechens sowohl in Albanien als in Griechenland.

2. Der Rat möge eine Kommission, die sich aus drei richterlichen Beamten, einem griechischen, einem italienischen und einem neutralen, zum Beispiel dem Präsidenten des schwedischen Bundesgerichts oder dem Präsidenten des internationalen Strafgerichtshofs zusammenstellt, damit beauftragt, in kürzester Frist in Genf zusammenzutreten, um die Höhe der Entschädigung festzustellen, die Griechenland gerechterlich Italien zu bezahlen hat.

3. Der Rat möge sich damit einverstanden erklären, daß die griechische Regierung zugleich bei einer schweizerischen Bank 50 Millionen italienische Lire deponiere, um die sofortige Zahlung der festgesetzten Entschädigung zu garantieren. (wtb.)

## 3 Millionen Opfer der Katastrophe in Japan.

### Immer neue Erdbeben.

Paris, 4. Sept. Die Abendblätter veröffentlichten ein Telegramm aus Osaka, wonach bei dem Erdbeben 3 Millionen Menschen umgekommen sind, darunter allein 300 000 in Tokio. Ein Telegramm aus Peking meldet, daß die Zahl der Toten 2 Millionen übersteige. (W. T. B.)

London, 4. Sept. Aus Japan werden neue Erdbeben gemeldet, durch die in der Umgebung von Tokio wiederum 300 Häuser zerstört und 900 beschädigt wurden. Auch neue Todesopfer sind dadurch vermischt worden. Der amerikanische Admiral Anderson hat eine Tafel von Berücksicht zur schnelleren Übermittlung von Nachrichten aus dem verwüsteten Gebiete eingerichtet. In Tokio werden die Schrecken des Erdbebens neuerdings noch durch auftauchende Aufrührers und Plünderer verbunden erhöht. Es soll schon zu heftigen Straftaten zwischen diesen und der Polizei gekommen sein.

Peking, 4. Sept. Nach Mitteilungen von Passagieren des Dampfers "Korea Maru" sind in Yokohama kaum 40 000 Menschen geblieben. Alle übrigen Einwohner sind entweder geflüchtet oder geschlachtet. Nach einem in San Francisco eingetroffenen Bericht wird der Palast des Kaisers militärisch bewacht. Eine drahtlose Meldung aus Tomica besagt, daß nach Schätzungen der Polizei

worin sind. 40 Europäer sind, wie berichtet wird, bei dem Einsturz von Hotels getötet worden. Andere sind infolge der Tsunami in Yokohama ertrunken. Eine furchtbare Tragödie spielt sich bei einer Eisenbahnstation in Tokio ab. Tausende von Flüchtlingen, die innerhalb der Station nicht mehr Schutz finden konnten, versammelten sich in einem danebenliegenden Gino-Park. Infolge des Ausbruchs eines Feuers wurde die Menge von Panik ergriffen, und Frauen und Kinder wurden zu Tode getrieben. (W. T. B.)

### Unruhen in Tokio.

San Francisco, 4. Sept. Nach einem hier eingetroffenen Funktelegramm sind in Tokio Unruhen ausgebrochen wegen des Mangels an Lebensmitteln. Die Gendarmerie machte von ihren Schußwaffen Gebrauch. Die Brücke von Ryogoku ist in dem Augenblick eingestürzt, als auf der Flucht nach den Bergen sich eine ungeheure Anzahl von Menschen auf ihr befanden. Bei Straßenkämpfen in Tokio sind zahlreiche Koreaner getötet worden, die beim Plündern, töten und Verbrennen beteiligt waren. Militär schritt ein. Auch in Yokohama wurden Ausschreitungen begangen, deren die dortigen Behörden nicht Herr werden konnten. (Weitere Meldungen auf Seite 2.)

**Dollar (Amtlich): 13000000**  
Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 16000000

### Die italienisch-griechische Blamage des Völkerbundes.

Es wäre für Deutschland im gegenwärtigen Augenblick ungünstig das Wichtigste, was es anstellen könnte, wenn es im italienisch-griechischen Konflikt nach irgendeiner Seite hin Partei ergreifen wollte und sich von einer parteiischen Stellungnahme gewisse Vorteile verspreche. Wir Deutschen verfallen erfahrungsgemäß leicht in diesen Fehler, der ein typisches Kennzeichen politisch ungeschultter Völker darstellt. Die Kriegsgeschichte besonders der letzten 25 Jahre ist reich an Beispielen, daß wir unsere Sympathien gefühlsmäßig, nicht taktisch berechnend, wie es die Politik erfordert, zu verschaffen versuchen. Im Burenkriege waren wir Feuer und Flamme für das von England unterdrückte Transvaal, die russisch-japanische Auseinandersetzung von 1904 spaltete Deutschlands Öffentlichkeit förmlich in zwei Lager, und als vor nunmehr vier Jahren Mustapha Kemal den Befreiungskampf für die verschlagnen Türkei begann, da traten wir innerlich, ohne uns zu besinnen und ohne die Aussichten des Waffenganges zu erwägen, auf die Seite des Helden von Angora. Das alles war menschlich begreiflich und ehrte den deutschen Idealismus, politisch war es nicht; denn es fehlt diesen neigungsgemäßen Einstellungen die nun einmal unbedingt erforderliche weitsichtige Beurteilung und Berücksichtigung der Zweckmäßigkeit, deren Ausfall in der Welt der Realitäten durch keinen moralischen Vorzug praktisch kompensiert werden kann. Wir haben also Aushalt, wenigstens diesmal im italienisch-griechischen Streit von unserer gewohnten Unbedenklichkeit abzugehen und uns so anzuhalten, wie es unserer Lage und unserem bisherigen Verhältnis zu beiden Mächten entspricht, nämlich völlig neutral. Es wird uns das um so leichter fallen, wenn wir uns vorstellen, daß die Ursachen des italienisch-griechischen Verhältnisses noch absolut unaufgeklärt sind. Steht es doch keineswegs fest, daß griechische Banden die Mörder der italienischen Kommissionäre gewesen sind, oder daß die griechische Regierung, wie im ersten Augenblick behauptet wurde, mit der Bluttat etwas gemeint hat. Gerade von Italien eng befriedeter Seite, in einem Prager Zeitungsblatt, wird die Möglichkeit eingehend beleuchtet, daß es sich in den Tätern sehr leicht um albanische Staatsangehörige handeln kann, um christliche Episkopen, die nachhaltig verbürtet über die angebliche italienische Unterstützung moslemischer Mäuererbanden während des Krieges einen aus den losalen Verhältnissen heraus zu bewertenden Nachteil vorbrachten. Bei dieser noch rechtlich dunklen Sache wird Deutschland gut tun, sich lediglich vom objektiv beobachtenden Standpunkt aus mit dem Konflikt der südeuropäischen Mächte zu befassen, ohne allerdings gewisse Anhängerungen manches schrecklichen Moments in der bisherigen Entwicklung der griechisch-italienischen Differenz vernachlässigen zu dürfen.

Lohreit sollte für uns vor allen Dingen das einfach beispielhaftesten Verfahren des Völkerbunds sein, in den uns bekanntlich immer härter werdende Strömungen in Deutschland selbst hineinzutragen versuchen. Der italienisch-griechische Zwischenfall war die erste Entscheidung, vor die sich die in der Versailler Allte zusammengekommenen Staaten gestellt haben, die erste Gelegenheit, bei der der Bund seinen praktischen Wert der Welt beweisen konnte und angekündigte des allerwärts abrödelnden Vertrauens beweisen mußte, wenn er nicht den letzten Rest seines Prestiges verlieren wollte. Die Rechtslage für ihn war einwandfrei klar, besonders da Griechenland und Italien zu seinen Mitgliedern zählen. Auf griechischem Boden waren italienische Offiziere erschossen, also ein Streitfall geschaffen worden, der von vornherein dazu angetan war, einen Bruch zwischen beiden

## Ist Sparen wieder möglich?

Zeichne die Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen, sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und Creditgenossenschaften bewilligt werden.

Mächten verbeauftragten. Für den Eintritt eines solchen Gruppenes macht es der Artikel 12 der Völkerbundstatut den Bundesministeriums zur Pflicht, die Angelegenheit „dem Völkerbundrat oder einer Untersuchung durch den Rat zu unterbreiten“. Artikel 13 bestimmt, daß die Parteien „ohne den geringsten Verzug die Darlegung ihres Streitfalls mit allen bestmöglichen Mitteln und Beweismitteln“ dem Rat aufstellen, und im nachfolgenden Artikel wird festgesetzt, daß sämtliche Bundesministerien einem Mitglied gegenüber, das die oben genannten vertraglichen Verpflichtungen verletzt, unverzüglich alle Handels- und finanzielle Beziehungen abbrechen und ihren Staatsangehörigen jeden Verkehr mit den Angehörigen des vertragsoberhaupten Staates verbieten.

In diesem streng vorgeschriebenen Rahmen hatte sich die Handlungswelt der beiden am südeuropäischen Konflikt unmittelbar beteiligten Mächte und auch die der anderen zu untersetzen, die zum Streitfall nur durch ihre Angehörigkeit zum Völkerbund in unmittelbarer Verbindung stehen. Man muß aber sagen, daß mit Ausnahme Griechenlands, das sich unverzüglich an den Völkerbundsrat wendete, kein einzelner der Völkerbundstaaten vollauf seinen Pflichten genügte. Italien, dem derseitige Sieg wie Griechenland vorgeschrieben war, unterstellt jeden Antrag auf Schiedsverfahren beim Rate; es ist leicht offensichtlich, daß der Athener Regierung erklären, daß es eine Unrechtmäßigkeit durch die seine Ehre in Mitteldeutschland geworden wäre, nie und nimmer vom Völkerbund entscheiden lassen würde. Das Völkerbundstatut kennt keine Bestimmung, wonach Verlebungen der nationalen Ehre vor ein anderes Forum als den Völkerbundsrat selbst gehoben werden. Und auch die beiden anderen von Musolini gegen die Aufständigkeit des Völkerbunds erhobenen Einwände, daß nämlich die Völkerbundskonferenz bereit sei, vor dem Völkerbund mit dem Konflikt belebt worden sei und daß die griechische Regierung, der die Anerkennung der Alliierten fehle, keinen Antrag stellen könnte, finden in den Sagasen des Völkerbunds keine Bedeutung. Die Völkerbundskonferenz ist von dem ihr unterstehenden Bürgern der internationalen Grenzschließungskommission in Albanien pflichtgemäß und ohne speziellen Antrag der italienischen Regierung benannt worden und hat auf Grund dieser Mitteilung ihren sehr energischen Protest gegen Griechenland erichtet. So durch diese Voranlässe die Handlungsfreiheit und die Handlungspflicht des Völkerbundsrates beeinträchtigt wurde, ist eine Annahme, die in der Sicht schwert.

Was die allerdings noch ausstehende Anerkennung der griechischen Regierung durch eine Anzahl Alliierter anlangt, so steht eindeutig fest, daß ein Regierungsschsel in einem Lande, das einmal Mitglied des Völkerbunds ist, weder dessen Rechte noch Pflichten dem Bunde gegenüber somit ändert. Wenn also Italien schließlich in erster Ueberzeugung von der Berechtigung seiner Gründe, die Anerkennung des Rates unterstellt, so muß der Rat wenigstens auf den griechischen Antrag hin die Konfliktmaterie und die italienischen Einwände prüfen und Sicht ihre Schrift die vom Statut vorbeschriebene Entscheidung treffen. Dazu hat nun der Rat nicht ausstehen können. Er ist zwar in eine Erörterung der Aufständigkeitfrage eingetreten, hat aber die ganze Angelegenheit gegen den Einpruch Cecils und Brantings dann verlegt. Damit ist es ihm wohl gelungen, die Gefahren, die sich im vorliegenden Falle mit einer konsequenten Durchführung der statutarischen Bedingungen verbinden, zu umgehen und Italien vor der Extremisierung zu schützen. Gleichzeitig aber hat er mit diesem ausweichenden Verhalten das leste Antrauen zerstört, das die Völker der Welt zu ihm als unparteiischer Anhänger zum Teil vielleicht noch besaßen.

Was nicht es, wenn England jetzt, durch die Vorstellungen Cecils bewogen, verhindern läßt, daß es das Ansehen des Völkerbundes retten und daß es eine Umgehung der klaren Zugaben des Bundes nicht dulden werde? Der Eiser kommt zu spät. Denn die einmal vorhandene Blamage, die sich der Völkerbundsrat in seiner Sitzung vom letzten Sonnabend zu erzeugen hat, ist nicht ungestrichen zu machen. Der Völkerbund kann nicht handeln; er ist das Opfer der naturgegebenen politischen Einstellung seiner Mitglieder; er ist und bleibt ein Phantom, auf das es sich nicht lohnt, auch nur eine einzige Hoffnung zu legen. Das sind die Ergebnisse, die der griechische Antrag um der allgemeinen Klarheit willen dankenswerterweise zugefordert hat. Vor unseren Augen aber steht die starke und Hilflosigkeit der Genter Staatenvereinigung wie ein ernstes Menetekel. Wenn Deutschland einmal in die traurige Lage fände, als Mitglied dieses Bundes eine französische Verwaltung zum Gegenstand einer Besetzung oder auch nur einer Erroberung machen zu müssen, was hätte es da zu erwarten? Ein peinliches Sichvertrüben aller der Staaten, die das Nicht kennen, aber um ihrer großen Protektoren willen nicht ausspielen dürfen, ein entiges Verlegen und Verstüppen seiner Verbündeten und schließlich, wenn es ausdrücklich wird, den „durch Abstimmung aller anderen im Rate vertretenen Bundesmitgliedern“ erfolgenden Ausfall. Ein einigermaßen bewußtes Deutschland wird diese Möglichkeiten zu vermeiden suchen. Es wäre Zeit, daß sich dieser Überzeugung auch diejenigen Acrie anschließen, die Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund bis in die letzte Zeit hinlängt auf das bestürzte propagierten und sie sogar zu einer grundlegenden Bedeutung für ihre Beteiligung an der gegenwärtigen Regierung machen.

## Ausdehnung der italienischen Besetzung an der Küste von Epirus.

Paris, 4. Sept. „Chicago Tribune“ berichtet aus Athen: Die Italiener hätten begonnen, Truppen in Saniquaranto nördlich von Korfu zu landen. Die Nachricht kommt aus Jonina, sei aber noch nicht offiziell bestätigt. Man nehme jedoch an, daß die Italiener die Abfahrt hätten, die Küste von Epirus, wahrscheinlich auch das Innere, zu besetzen. Offiziell verlautet, daß die italienische Flotte auf der Insel Korfu im Dodekanes, den Italiener nach dem Vertrag von Jonina erworben habe, einen Stützpunkt eingerichtet habe.

## Eine neue Willkürordnung der Rheinlandkommission.

Paris, 4. Sept. Nach einer Havademeldung aus Koblenz hat die Rheinlandkommission beschlossen, in der Absicht, die Organisation des Widerstandes gegen ihre Befehle durch die deutsche Verwaltung im besetzten Gebiet zu brechen, folgende Ordonaunce auszugeben:

§ 1. Die Delegierten der Rheinlandkommission in den einzelnen Bezirken können von jedem Tolument Kenntnis nehmen oder nehmen lassen, das für die deutschen Verwaltungen, die innerhalb ihres Bezirktes bestehen, bestimmt ist; wo immer genugend Grund zu der Vermutung vorliegt, daß die Verwaltungen eine Täuschung ausüben, die sich gegen die Befehle der Rheinlandkommission oder die Interessen der Bevölkerung richtet.

§ 2. Jeder Ober- oder Unterbeamte, jeder Agent, der sich weigert, den nach Artikel 1 gegebenen Instrumenten zu gehorchen, oder der die Verzeichnisse und Dokumente, deren Witterung gefordert wird, verheimlicht, oder zu verheimlichen versucht, sagt sich den Strafen aus, die für ein Vergehen gegen die Ordnungen der Rheinlandkommission festgesetzt wurden.

§ 3. Wenn infolge Abberufung, Verweigerung oder abgelehnter Genehmigung der Ernennung eines Beamten ein Posten in einer deutschen Verwaltungsstelle frei wird, kann die Rheinlandkommission auf Vorschlag ihres Delegierten, wenn es scheint, daß das Wetterbestehen der Balanz der Sicherheit, den Bedürfnissen und dem Unterhalt der Arme entspricht, und wenn die fragliche Balanz nicht dadurch ausgeschafft werden kann, daß sie in der fraglichen Verwaltung bereits beschäftigte Beamte dazu beruft, selbst die Ernennung für den freien Posten vorschlagen.

### 850 Milliarden von Belgien getaut.

Paris, 4. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Norden haben Requisitionen von Marktbezügen seitens der Belgier im gesamten von ihnen besetzten Gebiet stattgefunden, wobei ihnen in den verschiedenen Zweigstellen der Reichsbank 850 Milliarden in die Hände fielen. (W. T. B.)

# Ein deutsch-französischer Wirtschaftsblock?

## Französische Bedingungen für eine wirtschaftliche Allianz.

(Gigner Drabberber der „Dresdner Nachrichten“) Paris, 4. Sept. Aus Anlaß der letzten Rede des Reichskanzlers Stresemann schreibt die Kontinental-Klausade des „New York Herald“: Wie sind in der Sache, jetzt zu schließen, daß Poincaré eine wirtschaftliche Allianz mit Deutschland als unabdinglich notwendig ansieht, da die Doktrin der beiden Staaten einander ergänzen müssen, und daß eine wirtschaftliche Allianz sicherlich auch zu einer politischen Entente zwischen beiden Ländern führen würde. In hohen französischen Kreisen wird dies als durchaus möglich angesehen, wenn Deutschland die kauziale Erklärung annehmen würde, daß die Ruhebefreiung aufhört, sobald Deutschland bezahlt habe, und daß Frankreich weit davon entfernt sei, auch nur ein Stück deutsches Boden anstreiken zu wollen. Poincaré erholt einen künftigen Frieden, der auf die Zukunft gegründet sei, daß es für Deutschland und Frankreich besser wäre, einen Wirtschaftsblock zu bilden, als in jeder Generation Millionen für Kriege auszugeben.

Die Rede Stresemanns in Stuttgart werde in Paris als ein erster Schritt für die von Berlin kommende Ankündigung angesehen, daß eine Harmonie zwischen Frankreich und Deutschland gezielt werde und daß man den Widerstand zukünftig für die deutschen Interessen ebenso schädlich betrachtet, wie er von der Regierung Cuno als patriotisch erklärt worden sei.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe. Aber die französische Regierung sei nicht gewillt, irgendwelche privaten Verhandlungen mit Staines, Thossen, Wolf, Krupp oder anderen zu führen.

## Die Wirkung der Kanzlerrede auf England.

(London, 4. Sept. „Morning Post“) schreibt zur Rede Dr. Stresemanns in Stuttgart: Der Reichskanzler habe zwei Hauptansprüche vor sich, die Reform der deutschen Finanzen und die Vereinigung des Gegenseitigen zwischen Deutschland und Frankreich. Die französischen Taten alles, was in ihrer Macht liege, um die schwerwiegenden Aufgaben des deutschen Kanzlers leichter zu gestalten. Die Entente müsse erst wiederhergestellt werden, bevor sie bei der Wiederherstellung der deutschen Finanzen helfen könne. Nach der Wiederherstellung der Entente werde sich der amerikanische Präsident Coolidge vielleicht ermutigt fühlen, aus seiner Isolation hervorzutreten.

Die „Times“ erklären, sie erkennen vollkommen an, daß Deutschland die Wahl habe, zwischen dem Chaos des Bürgerkriegs und der Schaffung einer angemessenen Verbindung mit der Umwelt. Kein deutscher Staatsmann habe so nachdrücklich wie Stresemann betont, daß Deutschland unbedingt willens sei, Reparationen zu zahlen und produktive Pläne zu diesem Zweck zu schaffen. Das Blatt ist der Ansicht, das sehr ernste politische Hindernisse noch wegzuräumen wünschen, bevor die Möglichkeit einer Entente auch nur angenommen werden kann. Aber Stresemanns Angebot sei hauptsächlich an Frankreich gerichtet. Es sei vermutlich erfolgt zum Zwecke, einige dieser politischen Hindernisse zu beseitigen. Sein wirtschaftliches Angebot sei ein Versuch, die deutsche Unabhängigkeit und die wirkliche Souveränität der deutschen Regierung über ihre eigenen Gebiete durch einen festen Vertrag, Reparationen zu zahlen, zu sichern. Das von Stresemann gemachte Angebot unbedacht zu lassen, bedeutet das leste Angebot verwerfen, das Deutschland in einer einigermaßen vernünftigen Hoffnung machen könnte. Dieses Angebot zu ergreifen und zu entwickeln, würde eine direkte Erweiterung für das deutsche Volk sein, eine Anstrengung für sein eigenes Land zu machen. (W.T.B.)

## Schwere Besorgnisse der Deutschnationalen Volkspartei.

Berlin, 4. Sept. Wie die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei mitteilt, waren die Ausführungen Dr. Stresemanns in Stuttgart bereits Gegenstand eingehender Befragungen in seitenden Kreisen der Deutschnationalen Volkspartei. Nach deutschnationaler Überzeugung geben diese Erklärungen zu aller schwersten Besorgnissen über den weiteren Ablauf der Reichsregierung Anlaß. Die deutschnationalen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages haben deshalb bereits bei dem Vorsitzenden des Ausschusses die sofortige Einberufung beantragt.

### Ein Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei.

Berlin, 4. Sept. Dr. Weßlinger, der Leiter der Tarifabteilung der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, hat seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei durch einen Schreiben erklärt, das er an den Vorsitzenden einer Berliner Ortsgemeinde richtet. Er begründet seinen Austritt damit, daß er infolge des ihm durch seine Tätigkeit ermöglichten Einblicks in die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Aussicht ist, daß die im Kabinett Stresemann ge-

## Weitere Einzelheiten der japanischen Katastrophe.

### Tokio und Yokohama am schwersten betroffen.

Paris, 4. Sept. Wie Hauss aus Osaka meldet, berechnet das Marineminister allein in Tokio die Zahl der Toten auf 150 000. Es hat den Anschein, als ob man des Feuers in Tokio noch nicht Herr geworden sei. 30 Mitglieder der Regierungspartei sind bei dem Erdbeben und Leben gekommen, während sie eine Sitzung abhielten. Der Fürst Matsudaira ist infolge des erschütterten Verlebens gestorben. Unter den eingezogenen Häusern befindet sich die französische und die italienische Botschaft. Von großen öffentlichen Gebäuden, die in Tokio eingestürzt sind, werden u. a. genannt: die Nationalbank, das Kaiserliche Museum, die Universität, ein Teil des Kriegsministeriums, zwei Theater und alle Bahnhöfe mit Ausnahme des Hauptbahnhofs. Das Stadtgebäude ist unverrichtet geblieben. Alle Fernsprech- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Insgesamt sind in Tokio 200 000 Häuser zerstört, davon durch Feuer 150 000.

Das Feuer hat sich dadurch so weit ausgedehnt, daß die Gebäude durch das Erdbeben zerstört wurden und in Brand gerieten. Nach einer weiteren Meldung beläuft sich die Zahl der Flüchtlinge in den Orten Shida und Nagata auf viele Tausende. Von Minute zu Minute kommen neue Flüchtlinge an. Der Kaiserliche Palast gleicht einem Herdengericht. Tausende, die Verwandte in Tokio haben, versuchen, trotz der Wehrhaft, in die Stadt zu gelangen. Die Borden verweigern ihnen aber den Zutritt. Mehrere Schiffe, besonders die „Selma-Gito“, die 180 Passagiere an Bord hat, ist schwer beschädigt. Tampfer sind zu den Hilfsleistungen abgegangen. (W. T. B.)

### Das Schicksal der fremden Botschafter.

London, 4. Sept. Nach einem Bericht aus Nagasaki vom Kapitän des Dampfers „Chimpo Maru“ ist die ganze Stadt ein einziger Trümmerhaufen. Nicht ein einziges Gebäude ist unversehrt geblieben. Das Feuer in Tokio ließ erst Sonntag nachmittag über nach, als von der Stadt nichts mehr übrig war. Alle Gefangenen, darunter auch die kürzlich eingeführten Sozialisten, wurden freigelassen, als das Gefängnis in Brand geriet.

bildete Große Koalition die einzige Möglichkeit bietet, auf verfassungsmäßigem Boden den Verlust zur Macht von Reich und Volk zu machen. Dieser Versuch sollte nach seiner Ansicht vom ganzen Volk und vor allem auch von der deutschnationalen Fraktion, die nach Lage der Dinge nicht aktives Mitglied der Regierungskoalition werden konnte, ebenso wie dem Kabinett Cuno gegenüber, mindestens durch wohlwollende Neutralität unterstützt werden. Die starke Abstimmung und die verschärzte Opposition halte er für falsch. Sie müsse zur Folge haben, daß die Bestrebungen, eine Diktatur von ganz links oder von ganz rechts aufzustellen, gefordert werden.

## Eine offizielle Verleidigung der neuen Reichspolitik?

(Bericht aus Berlin) Berlin, 4. September. In Berliner politischen Kreisen, die bereit sind, daß Kabinett Stresemann zu unterstützen, wird gegenüber der scharfen Ablehnung der Stuttgarter Kanzlerrede durch nationale Blätter angeführt, daß man auf jeden Fall berücksichtigen müsse, daß das Kabinett Stresemann die Fehlung der Regierungsgeschäfte in Seiten einer Entente zwischen beiden Ländern führen würde.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe. Aber die französische Regierung sei nicht gewillt, irgendwelche privaten Verhandlungen mit Staines, Thossen, Wolf, Krupp oder anderen zu führen.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe.

Die französische Regierung sei weiterhin durchaus willens, über ein Abkommen irgendwelcher Art zu sprechen, und Poincaré beteuerte, daß dieses Hand in Hand gehen müsse mit einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage, auf der nunmehr die Blüte ganz Europas beruhe.

## Zur Messe nach Moskau.

Von unserem nach Sowjetrußland entsendeten  
Moskau, Ende August.

Mit dem D-Zug nach Königsberg, von dort mit dem Kurierzug der Deutsch-Russischen Autoverkehrs-Gesellschaft (Keruif) kam ich diesesmal in knapp 22 Stunden von Berlin nach Moskau. Der Zug war nicht weniger interessant, als der erste im Juni, zumal das Wetter ähnlich veränderte Verhältnisse geschaffen hatte. Weite Strecken des 1200 Kilometer langen Aufweges mussten tiefliegende Regenwolken wegen in niedrigen Höhen zurückgelegt werden. Der brave Volkselender R.R. II., den der russische Flugzeugführer Woldilowski steuerte, schaukelte dabei weniger als damals R.R. IV in den mittig liegenden Sonnenbäumen. Hinter Danaburg konnte ich ganz bequem ein Schlummerstündchen einlegen. Eine ähnliche Landung gab es wieder nur in Smolensk. Während unterwegs einstündige Aufenthalte regnete es in Stromen. Sei Wochen ist hier kein rechtes Sonnenwetter gewesen. Nach Moskau zu kläre es allmählich etwas auf. Das äußerste Panorama der russischen Hauptstadt lag dann wieder als gewaltiges Verwahrt im Schuppen auf der Chodynka.

Von einer famosen technischen Verteilung deutscher Materialien hätte ich heute näheres beim Besuch der noch nicht ganz fertigen Auslandsabteilung der großen Moskauer Ausstellung 17 Stettiner Automobile, 16 Personen- und ein ½-Tonnen-LKW, die mit einem Tausender von Stettin nach Petersburg befördert worden waren, haben von dort mit an Ort und Stelle geworbenen russischen Chauffeuren in 10stündiger Fahrt Moskau erreicht. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug auf der zweiten, bessersten Hälfte des Beuges 50 bis 60 Kilometer in der Stunde. Die Fahrzeuge werden hier von der Russisch-Deutschen Automobil-Gesellschaft, Königsberg, ausgestellt, deren Inhaber Herr Albert mir heute die mit einer dicken Schmiedischüssel überzogenen Boote zeigte, ehe sie zur Reinigung gebracht wurden. Auch sonst freute ich mich bei einem ersten Rundgang, eine ganze Reihe namhafter deutschen Firmen anzutreffen. Nebenall ist nun noch beim Einrichten der Stände oder Auspacken der Sachen. Am häufigsten vertreten sind natürlich landwirtschaftliche Maschinen. So hatten die Deutschen Werke Bodenbearbeitungsgeräte, Drill-, Mäh-, Dreschmaschinen, Göpel, Mühlern und eine Motorlokomotive aufgebaut. Bei Heinrich Lanz, Mannheim, sah man Dreschsäbe, Traktoren und eine große Bodenplatte. Hanom-

### Die neue Dollarhausse.

Berlin, 4. Sept. Zum erneuten Ansteigen der Devisenkurse wird von unterschiedlicher Seite angegeben, daß die Intervention der Reichsbank am Devisenmarkt, die am Freitag einzufallen und am Montag erneut vorgenommen wurde, nur einen vorübergehenden, nicht einmal an einem der beiden Tage nachhaltigen Erfolg gehabt hat. Eine Eindämmung des großen Devisenbedarfs hat die Reichsbank keineswegs erreichen können. Die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln sei unverändert stark und habe, wie die heutigen Anforderungen am Devisenmarkt erkennen ließen, umfang eher noch zu gewonnen. Aus allen Kreisen der Industrie und des Handelsmastes führt eine rege Nachfrage gelten, wobei das Rheinland noch immer weitlos die Führung hat. Die Nachfrage war heute so stark, daß die Befräge, die auf Veranlassung der Reichsbank abgegeben wurden, diese förmlich aus der Hand gerissen wurden. Es habe sich auch heute wieder dieselbe Erziehung beobachten lassen, die schon seit einigen Tagen das typische Kennzeichen der markttechnischen Lage sei. Wenn die Reichsbank nicht als Abgeber am Markt sei, ziehen die Devisen ihr Unbehagen wieder an, da sich sofort Nachfrage zeige.

Berlin, 4. Sept. Nach Mitteilung der Reichsbank ist der für die Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelpunkt des Dollars heute, am 4. September, 13 000 000 M. (B.T.B.)

### Ausgabe der Hundert-Millionen-Scheine.

Berlin, 4. Sept. Anfang der kommenden Woche werden die vor einiger Zeit bereits angekündigte Hundert-Millionen-Noten der Reichsbank in den Verkehr gelangen. Die neuen Geldscheine werden im Gegensatz zu den ersten Ausgaben der Millionen-scheine auf mehrfarbigem Papier herzustellen.

### Die lächerliche Sühne für das Attentat auf den deutschen Botschafter in Brüssel.

Brüssel, 4. Sept. Agence Belge meldet: Das Appellationsgericht hat die auf 4 Monate Gefängnis lautende Strafe, die gegen den Referendumskandidaten Met den Angriff wegen Angreifens auf den deutschen Geschäftsträger verhängt worden waren, auf einen Monat Gefängnis und hundert Franken Geldstrafe mit Bewährungsstrafe herabgesetzt. In dem Urteil heißt es, es sei nicht festgestellt, daß Met den Angriff im Augenblick des Angriffes gewußt habe, daß der angegriffene diplomatische Eigenhaften befah. (1) (WTB.)

### Japan, das Land der Erdbeben.

Von Arnold Köllner.

In dem ungeheuren Bogen von Vändern und Inseln, der den Stillen Ozean von drei Seiten umschließt, und der ein einziges ungeheures Erdbeben darstellt, bildet Japan das an großen, katastrophalen Beben wie an kleineren Erderschütterungen reiche Gebiet. Man kann wohl sagen, daß das Erdreich im japanischen Archipel überhaupt nie aus Ruhe kommt. Täglich verzeichnen die Seismographen irgendwo in dem weitgestreckten Inselbogen eine größere oder geringere Unruhe des Bodens, und der Japaner, seit Jahrtausenden an die häufigen Erdbeben gewöhnt, läßt sich durch geringe Schwankungen des Grundes unter seinen Füßen kaum noch aus der Ruhe bringen. Hat doch die Häufigkeit der Erdbeben die Geysirgenheiten wie die Baumwolle der Japaner aufs stärkste beeinflußt. Argentiniens sonst in der Kulturland baut man so leicht wie in Japan; Baumaterial für das Gerüst der Häuser ist der Bambus, und die Wände innen dieses Geopipes sind aus Papier. In solchen Bauten leben Millionen von Menschen namentlich in den von Erdbeben oft betroffenen Gebieten; wird durch eine Erderschütterung ein solches Haus umgeworfen, so kommen die Bewohner, wenn sie nicht noch rechtzeitig haben ins Freie fliehen können, doch meist mit dem Schreden oder mit ungeschätzlichen Verletzungen davon; doch die leichte Baumaterial dieser einstöckigen Häuser hat beim Einsturz keine besondere Wucht. Die elastische Konstruktion der Bambus- und Papierhäuser hat aber noch den weiteren Vorteil der größeren Überstandsfähigkeit gegenüber der zerstörenden Wirkung eines katastrophalen Bebens. Während ein Gebäude aus Stein und Holz bei einem schweren Erdbeben entweder breite, durchgehende Risse erhält, die ihm den Zusammenhang nehmen und oft die ganze Front zum Einsturz bringen, während nicht selten sogar das ganze Gebäude in sich zusammenbricht, erleidet das japanische Bambushaus zwar heftige Schwingungen, schnellt aber wieder mehr oder weniger in die lotrechte Lage zurück, wenn das Erdbeben aufhört gekommen ist. Nach einem heftigen Beben stehen diese leichten Häuser oft seltsam schief; aber sie stehen noch, und die Bewohner können bald darauf gehen, ihr Heim wieder gerade zu richten. Ein solches Haus ist natürlich auch ungeeignet zur Aufnahme schwerer Möbelstücke, die der Japaner gar nicht kennt. Alles ist leicht gestift, teils aus Papiermaché, einer Technik, in der die Japaner ja Meister sind, teils aus leichtem Holz, ohne den Anspruch, für die Ewigkeit zu dienen. Nicht einmal ein Bett kennt der Japaner; er schlafst auf dem bloßen Erdboden, eine harte Rolle unter dem Kopf, und wenn es die

Sonderberichterstatter Bruno Ventzker.

in a. Hannover, ist mit einem imposanten fünfzehnigen W.D.-Zug, Raupenschleppern und einer Schmalspurlokomotive am Platze. Die Amica-A.-G., Berlin, zeigt ihre Gartenkulturmashine. In und um ein freundlich gelegenes kleines Gehöft gruppieren sich die Sammlungsstellen von Johann Peder u. Co., Berlin. An den Ständen der Amici, Johannisthal, und R. Wolf, Magdeburg-Buckau, kam ich vorbei. Der für die russische Reservierte Platz im Hannoverde war noch leer, bei Siemens, gegenüber, war man schon ziemlich weit gedehnt. Völlig fertig war der Auktor's Pavillon, der die modernen Warmwasser- und Bedieneinrichtungen der Dehauer Firma zur Schau stellt. Hanomag und A.A.G. Automobile standen unter schattendem Dach. Auch sonst war des Interessanten schon genug zu sehen; Ford's verblüffend einschön konstruierte Vizivit-Traktoren und eine Reihe von Nutzwagen und Plattformtraktoren sind mir besonders im Gedächtnis geblieben. Der auf der anderen Seite des Arminius-Walls liegende ungleich umfangreichere russische Teil der Ausstellung ist zwar am 19. August feierlich eröffnet worden und macht auch äußerlich einen ziemlich fertigen Eindruck. Tatsächlich ist man aber auch hier an allen Ecken und Enden dabei, auszubauen und auszuputzen. Weit ist jedoch zurückgekehrt an den ersten Zustand des Werbens, in dem ich dieses Mietengebäude vor neun bis zehn Wochen sah. Ich muß ich in ehrlicher Bewunderung aussagen, daß hier ganz vorzügliche und rasche Arbeit geleistet worden ist. Auch in der Abstimmung der Farben ist ein künstlerisches Gesamtbild erreicht worden. Nur mit den roten Rahmen und Rahmen hat man es an einzelnen Stellen gut zu gemeint. Sehr original wird ein großes, aus verschiedenfarbigen Blattplättchen hergestelltes Innentür von Parklonen aufmerksamkeitserregend. Es ist von demselben Künstler geschnitten worden, der 1912 in Petersburg in gleicher Weise die Bilder von Alexander I. und Napoleon zusammenstellte, als die hundertjährige Wiederkehr des großen Schlossjahrs gefeiert wurde.

Auch das 61 Quadratmeter umfassende Gebiet des russischen Ausstellungsgeländes bin ich gestern und heute abgewandert. Der lebhaften Eindrücke sind aber so viele, daß ich wiederum den Rahmen dieses Reiseberichts weit überschreiten dürfte. Jedenfalls scheint mir schon heute festzustehen, daß die Veranstalter diese Ausstellung als einen vollen Erfolg für sich in Anspruch nehmen dürfen.

### Nochmals Reichswehrminister und Dr. Zeigner.

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Sept. Zu dem Konflikt zwischen Reichswehrminister Dr. Gessler und dem sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner ist schallend, daß hier offenbar ein Missverständnis zwischen Berlin und Dresden obwaltet. Bekanntlich hat ein Telephonesprach zwischen dem Kommandeur des Wehrkreises IV und dem Reichswehrminister in Berlin stattgefunden. Dabei hat der Reichswehrminister gebilligt, daß die Reichswehr angesichts der bekannten Neuerungen Dr. Zeigners über die Reichswehr der offiziellen Versammlungen fernbleibt und eine eigene veranstalte. Nicht zuletzt habe er gebilligt, der angeordnet, daß das Reichswehrkommando die dienstlichen Beziehungen zu den sächsischen Landesregierungen abbräche. Es kann hinzugefügt werden, daß Reichswehrminister Gessler darüber entrüstet ist, daß man ihm eine so widerstreitige Anordnung überhaupt auferlegt. Es steht zu vermuten, daß Reichsminister Dr. Siegmund in der nächsten Zeit den sächsischen Ministerpräsidenten sprechen und dabei Gelegenheit nehmen wird, das Missverständnis aufzulösen.

### Berbot kommunistischer Blätter.

Berlin, 4. Sept. Die "Rote Fahne", die "rote Fahne am Montag", die "Rote Fahne" für Brandenburg, die "Rote Fahne" für die Lausitz und die "Völkswoche" für Mecklenburg und Pommern sind auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik für die Dauer von acht Tagen verboten worden. (B.T.B.)

### Die Umwandlung der Berliner Straßenbahn.

Berlin, 4. Sept. In einer gemeinsamen Sitzung des Berliner Magistrats mit der hiesigen Verkehrsdeputation ist die Umwandlung der Berliner Straßenbahn in eine Straßenbahn-Gesellschaft m. b. H. beschlossen worden. Der Aufsichtsrat soll aus vier Magistratsmitgliedern, sieben Stadtverordneten und einem technischen Sachverständigen bestehen. Der Betrieb der Straßenbahn soll vom Sonnabend bis Montag früh stillgelegt und am Montag in beschränktem Umfang wieder aufgenommen werden.

### Graf Hoensbroech †.

Am Alter von 71 Jahren ist am 20. August der bekannte Eriolit und Vapriumkämpfer Graf Paul Hoensbroech in Lübeck gestorben.

Jahreszeit erfordert, breitet er eine Decke gegen die Kälte über sich.

In den modernen Stadtvierteln der Großstädte baut man natürlich hense ebenso fest und monumental aus Stein und Eisen wie im Abendland, und daher dürfte das jüngste Erdbeben gerade in Tokio und Yokohama, den beiden ardhsten japanischen Städten, so viele Todesopfer gefordert haben. Die Feuerbrunst, die gleichzeitig ganze Viertel von Tokio erfaßt hat, hat sich aller Wahrscheinlichkeit nach aber nur auf diejenigen Stadtteile beßtrenkt, die noch die alte japanische Bauweise zeigen, was schon aus der Meldung hervorgeht, daß das ganze Arbeiterviertel von Tokio eingerafft ist. Darunter liegt der Nachteil dieser Pavillonhäuser; das Erdbeben selbst kann ihnen nicht viel anhaben, aber durch das Umkippen der Feuerstellen oder auch durch Kurzschluß werden diese Bierzel nachher allzuleicht ein Raub der Flammen. Uebrigens erinnert man sich, daß auch bei dem Erdbeben von San Francisco im Jahre 1906 ein Teil der Trümmer in Flammen aufging, woraus hervorgeht, daß die alte Bauweise der großen amerikanischen Stadt am Stillen Ozean dagegen auch keine Sicherheit hat bieten können.

Es ist nicht zum ersten Male, daß Tokio von einer so schweren Katastrophen heimgesucht wird. Im Jahre 1854 fand im Gebiet von Tokio ein Erdbeben statt, bei dem, ebenso wie jetzt, über 100 000 Menschen den Tod fanden. Damals fielen die meisten Menschen den ausbrechenden Feuerbränden zum Opfer. In seiner zerstörenden Wirkung noch verhängnisvoller war das Erdbeben vom 28. Oktober 1891 in den Provinzen Owari und Mino, die überwiegend am häufigsten von Erderschütterungen heimgesucht werden. Damals wurden 200 000 Gebäude zerstört; 5000 dieser leichten Häuser, die nicht zusammengebrochen waren, wurden von den Flammen verzehrt, und eine halbe Million Menschen wurde obdachlos. 7000 Menschen fanden den Tod, mehr als 10 000 wurden verletzt. Der Gesamtschaden bezifferte sich auf mehr als 50 Millionen Yen. Kaum fünf Jahre später, am 15. Juni 1896, wurde die Nordküste der Insel Nippon von einem katastrophalen Beben heimgesucht, bei dem 27 000 Todesopfer zu beklagen waren.

Japan's geologischer Aufbau ist erst seit etwa einem Menschenalter genauer erforscht und bekannt. Danach zerfällt Jap. wie Nordjapan in drei deutliche Zonen: zwischen beiden Gebieten liegt ein gewaltiger, von Shimoda an der Ostküste quer über die Hauptinsel zur Zusammbenbrüche der Westküste streichender Grabenbruch in der Richtung Nordwest nach Südost. Aus diesem Bruch erheben sich auch mehrere große Vulkanen. Dreimal sind in diesem Gebiet mit großer Intensität Eruptionsausbrüche aufgetreten, zuletzt in der Tertiärzeit.

## Örtliches und Sächsisches.

### Generalleutnant a. D. Richard v. Schulz †.

In der Nacht zum Dienstag ist hier, wie aus den Familiennotizen dieser Nummer zu ersehen ist, nach langerem schweren Seiden der Generalleutnant a. D. Richard v. Schulz verstorben. Mit dem Generalleutnant a. D. Schulz ist der letzte Sohn einer Familie begraben, die der Sächsischen Armee manchen bewährten Offizier gegeben hat. Sein Vater war in seiner letzten Dienststellung Kommandeur der 18. Infanterie-Brigade. Er führte sie zu der Umfassung über Montois-Roncourt, durch die in den Abendstunden des 18. August 1870 die letzte Entscheidung in dem blutigen Krieg um St. Privat gebracht wurde.

Geboren am letzten Tage des Jahres 1849 trat Richard v. Schulz im Frühjahr 1866, als sich der politische Himmel Deutschlands bedenklich verdüsterte, im Alter von 16 Jahren aus dem Kadettenkorps in das Depotbataillon der Sächsischen Jägerbrigade ein und wurde am 3. Juni als Leutnant dem 1. Jäger-Bataillon zugewiesen.

Bei Königgrätz erhielt der junge Offizier die Feuerprobe; er war einer der leichten Augenblicke des denkwürdigen Kriegs, als eines Bataillons von der Waldese von Vor nach Königgrätz in geschickter Art und Weise der zurückstehenden Österreichischen Armee unterwarf, als letzter vom Solarsfeld abmarschierende sächsische Truppe, hat damals das brave 1. Jäger-Bataillon den Führer der Sachsen, Kronprinz Albert, in seine Mitte genommen und sicher über die Elbe getrieben.

Als Premierleutnant rückte v. Schulz mit seinem Bataillon in den Feldzug 1870. Bei St. Privat und Beaumont entging er den feindlichen Velhofern, aber am Morgen des 1. September, des Schlachttag von Sedan, wurde er schwer verwundet, als er mit seinen Jägern die Höhe östlich Daigny gegen einen Vorstoß afrikanischer Truppen verteidigte. Daß in derartigen Stunden wurde nicht weit davon, daß sein Vater beim Angriff auf La Moncel von einer Kugel schwer getroffen.

Au den Folgen seiner Verwundung hat Richard v. Schulz bis an sein Lebensende zu leiden gehabt.

In den folgenden Friedensjahren wurde er 1875 mit 2 Jahren Hauptmann und Kompaniechef beim 2. Grenadier-Regiment 101. Die 12jährige Dienstzeit als Hauptmann wurde unterbrochen durch ein Kommando als Adjutant bei der 2. Division (1876 bis 1881). Dann wurde er Kompaniechef im Schützenregiment und verblieb in diesem Regiment auch als Bataillonskommandeur. 1881 wurde er Kommandeur des 1. Jäger-Bataillons Nr. 15, 1884 Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments 107 und 1898 Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade.

Die Folgen seiner Verwundung zwangen ihn 1891 seine Berischiedung zu erüben. Er erhielt sie mit der Verleihung des Charakters als Generalleutnant. Von da an lebte er in Dresden und stellte seine Kräfte in den Dienst der christlichen Nächstenliebe. Als Schatzmeister des Johanni-Ordens hat er um die wohltätigen Veranstaltungen dieses Ordens sich große Verdienste erworben.

Sein vorübergehendes Leben verhinderte ihn im Weltkriege an der Ausübung einer militärischen Tätigkeit, er mußte den Schmerz erleben, daß sein einziger Sohn, ein erfolgreicher Kommissär, durch Sturz mit dem Flugzeug tödlich verunglückte.

Sein frisches liebenswürdiges Wesen sichert ihm ein freundliches Gedächtnis bei allen, zu denen er in Beziehung getreten ist.

Der Deutsche Offiziersbund betrautet in ihm nicht nur den lieben Kameraden, den warmherzigen Vorgesetzten, er ehrt in ihm auch den wackeren Helden, der in seinen Jugendjahren den sächsischen Ministerpräsidenten sprechen und dabei Gelegenheit nehmen wird, das Missverständnis aufzulösen.

### Die sächsischen Lebenshaltungshöhlen.

Nach den Preisschätzungen vom 8. September 1923 sind vom Statistischen Landesamt folgende Anderstiffer der Lebenshaltungshöhlen (1913/14 = 1) berechnet worden: Gefamilie (für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) = 1535,528, Gefamilie ohne Bekleidung = 1382,731. Am 27. August betrug der Gesamtindex mit Beleuchtungshöhlen 806,95 und ohne Bekleidungshöhlen 721,46. Von 27. August bis 3. September sind mit dem die Preise der bei der Tenerungsstatistik berücksichtigten Güter um 10,3 bzw. 88,9 Prozent gestiegen. Die bisher vom sächsischen Arbeitsministerium veröffentlichte "Punktzahl" (Steigerungszahl gegenüber Januar 1922 = 1,00) beträgt für den 3. September 1923: 71,079,32.

### Die Dresdner Indexziffer.

Die Dresdner Indexziffer der Lebenshaltungshöhlen (für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung) berechnet sich laut Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt nach dem Preisindex vom 8. September auf das 1588,738-fache der vorherige Zeit (1913/14 = 1), das sind 85 v. H. mehr als in der Woche, wo das 588,02-fache erreicht wurde.

### Kunst und Wissenschaft.

#### Das Grauen der Passionspiel in Dresden.

Keine irgendeine gezielte künstlerische Darstellung der Leidensgeschichte Jesu kann so tiefe seelische Bewegung auslösen, wie der schlichte, funktlose Bericht der Evangelien; nichts vermag die Fülle inniger Weisheitswerte zu erzeugen, wie sie aus Kindheitserinnerungen, frommer Überlieferung und religiösem Erleben im Herzen von Millionen auch heute noch aufgepeitscht ruht. Jeder Versuch, die ehrwürdigen Geheimnisse in neue Formen zu legen, wird ohne weiteres als Entweißung heiliger Güter empfunden. Anders liegen die Dinge lediglich auf dem Gebiete der volkstümlichen Darstellung der heiligen Geschichte. Das Volk will Ausdruck, Verbindung, Fühlens und Denken nicht selbst ausmalen kann. Doyer die Musterstücke des Mittelalters, die Passionsstücke einer späteren Zeit. Ohne jede Spur moderner Empfindsamkeit schreibt das Volksspiel auch vor der breiten Ausmalung der naturalistischen Szenen nicht zurück. Man sieht — fast mit einem gewissen Behagen — die Verhöhnung Jesu durch die Kriegsleute, die Peitschung, die Kreuztragung, man läßt die Hammerschläge mit handwerksmäßiger Genauigkeit hören, mit denen der Hölle aus Kreuz geschlagen und herabgenommen wird, man läßt den Leib des Kreuzigten in Todesangst sich winden. So wird das mahnende "Für Dich" selbst in die härtesten Herzen eingehämmert.

Auch die zu Grauen im Glaser Gebirge heimische "Große Passion" ist von dieser Art. Man kann also schließen, daß sie altes Volksspiel

## **Neue Betriebsverkaufspreise.**

Die Kleinverkaufspreise für Niederlausitzer Br. fests sind mit sofortiger Wirkung auf 8481000 M. je Sinter ab Bahnhofe festgelegt worden. Die Verkaufspreise für Steinkohlen werden in den nächsten Tagen bekannt gemacht.

## **Die Berechnung der Natural- und Sachbezüge beim Steuerabzug.**

Mit Wirkung vom 1. September sind die für die Berechnung des Steuerabzugs maßgebenden Werte der Natur- und Sachbezüge und der Deputate anderweitig festgesetzt. Es betragen nunmehr die Werte:

1) für Verpflegung Wohnung, Heizung und Beleuchtung das vierhundertachtzigste.

2) der Deputate das zweihundertvierzigste der am 7. März 1928 amtlich veröffentlichten Verhältnisse. Der Wert der freien Wohnung für Deputatimplanierer in der Sonn- und Aornwirkschule beträgt nunmehr für Verkehrsamt 12 36000 Mark, für Unterbeamte 18 000 M., d. i. das Fünfzehnfache des Ende August geltenden Zuges. Die neuen Werte für Verpflegung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung beziehen nunmehr nur die einzelnen Gruppen der Arbeitnehmer:

	I	II	III
Jahresdurchschnitt:	172 500 000 M.	200 000 000 M.	280 000 000 M.
monatlich	14 000 000 M.	19 200 000 M.	21 600 000 M.

Sonderabdrücke der amtlichen Bekanntmachung vom 7. März, nach der die einzelnen Werte zu berechnen werden können, werden bei den Finanzämtern abgegeben.

Die Gruppe I umfasst wirtschaftliche Handangestellte, Gehilfen und Lehrlinge und sonstige gezingtverschaffte weibliche Arbeitskräfte, z. B. Magde. Die Gruppe II umfasst männliche Handangestellte, Angestellte, kaufmännische und wirtschaftliche Arbeitskräfte, die der Angestelltenverordnung unterliegen, zur Gruppe III gehören Angestellte höherer Ordnung, z. B. Aerzte, Apotheker, Handlehrer, Handlungen, Geschäftsführer, Werkmeister, Guisimittleren.

## **Die Polizei rechtfertigt die Auflösung des Bürgerlichen Ordnungsdienstes.**

Das Polizeipräsidium teilt zu den letzten Presseveröffentlichungen über den Bürgerlichen Ordnungsdienst folgendes mit:

Beim Bürgerlichen Ordnungsdienst liegen die Voraussetzungen eines Vereins vor; der Zusammenschluß ist erlaubt, gemeinsam den Schutz aller bürgerlichen Veranstaltungen gegen Störungen durchzuführen. Dieser gemeinsame Willens hat in einer Organisation Ausdruck gefunden, die in den herausgegebenen Richtlinien festgelegt ist und die Gliederung der Mitglieder in Hundertschaften unter einem gewählten Leiter ordnet, auch die Unterordnung des einzelnen als Ausdruck des gemeinsamen Willens schafft. Das Beitreten der Partei und die Unterordnung unter den gemeinsamen Willen wird in der letzten Anordnung des Bürgerlichen Ordnungsdienstes auch angegeben. Zur Durchführung des gemeinsamen Willens haben auch Signungen, Veratungen stattgefunden. Es sind Weichtücher gesetzt und ausgeführt worden und die Sammlung von Geld dafür hat stattgefunden, so daß also auch eine Vermögensverwaltung besteht. Der Bürgerliche Ordnungsdienst ist daher ein Verein im Sinne des Vereinsgesetzes. Nach dem Erörterungsergebnis war zur Bildung des Ordnungsdienstes und der Führung der Gesellschaft ein engerer Ausschuß gewählt worden, der vier Mitglieder hatte, den Major a. D. und Verwaltungsdirektor Pößler, den Hauptmann a. D. und Kaufmann Siemens, ferner Dr. Meissner und Dr. Bischel. Den Mitgliedern Pößler und Siemens war die Ausbildung und die Erziehung der praktischen Ausübung des Ordnungsdienstes übertragen. Es war daher nach Ansicht des Polizeipräsidiums die Aufstellung an ein Mitglied dieses Ausschusses, da sein besonderer „Obmann“ vorhanden war, rechtlich genugend und nach der Sache war es geboten, die Veräußerung eines Leiters der praktischen Organisation anzustellen. Die Aufstellung erfolgte daher an den Kaufmann Siemens mit rechtlicher Wirkung auch für die Vereinigung; außerdem ist die Aufstellung noch erfolgt an den Sitzbüro des Dresdner Bürgerrats Dr. Bronau, dem nach den Angaben des Auskunftsmitgliedes Pößler Anfang Mai d. J. im Auftrage des Dresdner Bürgerrats die Übergabe des Bürgerlichen Ordnungsdienstes übertragen wurde. Dieser hat die Verfügung mit der Beauftragung auszuführen, er sei daran nicht beteiligt. Demnach ist auch die Stelle, die nach den Erörterungen für die Grundung in erster Linie verantwortlich ist, von der Auflösung unentrichtet worden. Von dem voraenannten Ausschuß ist dann auch die von Anfang an ins Auge gesetzte Beauftragung der Mitglieder mit Guß- und Stahlschlägern durchgeführt worden. Es ist also eine Irreführung der Öffentlichkeit, wenn behauptet wird, die Bewaffnung in dieser Weise sei ohne Wissen der Partei erfolgt. Für die am 29. Juli 1928 darüber hinaus festgestellte Bewaffnung mit Revolvern, Pistolen usw. ist nach den bisherigen Erörterungen allerdings nur der eine Leiter, Verwaltungsdirektor Pößler, verantwortlich. Unzutreffend ist endlich auch die Behauptung, die Bildung der Organisation als bewaffneter Haufe sei nicht unbefugt geschehen, weil der Minister des Innern Riemann zunächst den Ordnungsdienst gebürtet habe. Die Bildung erfolgte natürlich nur unter der Vor-

## **Neues Leben in der Tierärztlichen Hochschule.**

### **Eine Forschungslab für Human- und Veterinärmedizin.**

Leipzig, das so gern die eigentliche Hauptstadt Sachsen werden möchte, hat seiner Landesuniversität jetzt auch die Tierärztliche Hochschule angegliedert, die vor 122 Jahren in Dresden begründet wurde und sich hier zu einer Bildungsstätte für Veterinärmedizin — man kann das ohne Übertreibung sagen — von Weltreputat erfreut hat. Selbst auf den großen Viehplantagen Südamerikas findet man Tierärzte, die ihre Studien in Sachsen betrieben haben. Mit Beginn der akademischen Ferien haben Lehrkörper der Hochschule und Studentenschaft Dresden Gewohnt gelangt, das umfangreiche Studienmaterial ist bereits bis zum letzten Monaten glashaus nach Leipzig abgerollt und unsere Stadt ist wieder einmal um eine Verdümheit ärmer geworden...

Es gilt, sich nun mit diesen veränderten Tatsachen abzufinden und die vorher geworbenen Hörsäle, Laboratorien und sonstigen technischen Zwecken dienenden zahlreichen Räume an der Airluststraße mit neuem, wesensverwandtem Felde zu füllen. Glücklicherweise hat man jetzt eine ganz entscheidende Verbesserung des umfangreichen Gebäudekomplexes der ehemaligen Tierärztlichen Hochschule gefunden. Der Tradition entsprechend wird dort wieder Organe einzeln, diesmal nicht nur die Veterinär-, sondern auch die Humanmedizin. Da die Tierärztliche Hochschule, die in wegen ihrer Spezialpräparate außerordentlich ist, erhalten bleibt, ist bekannt, ebenso sollen eine Tierpoliklinik und die Lehranstalt die Erinnerung an die Hochschule auch künftig prachtvoll wahren.

Nicht werden auch das Sächsische Serumwerk und das Institut für Bakteriotherapie, die auf der Löbauer Straße ihren Hauptbetrieb haben, im Nordosten der Hochschule, der ja erst vor etwas mehr als einem Jahrzehnt erbaut wurde, eine Unterkunft errichten. Auch die Staatsliche Lymphankomat will sich auf der Airluststraße einen neuen Heim gründen. Für derartige Fortschrittsanstalten ist das Gelände außerordentlich gut geeignet, da die an ihrem Betriebe erforderlichen Stellungen für Groß- und Kleintiere in hinreichender Zahl bereits vorhanden sind.

auslöschung, daß die Organisation nicht geschwadrig, vor allem nicht bewaffnet und nicht in militärischer Weise vorgenommen wurde. Gegen die Auschuhmittel der Pößler, Dr. Meissner und Siemens ist bei der Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren wegen begangener Gefechtwidrigkeiten anhängig.

### **Die neue Zahlungsweise für Gas und Strom.**

Das Betriebsamt schreibt nun: Neben das neue Einheitsabrechnungsformular des Betriebsamtes und die abgebildeten Durchschnittspreise scheinen bei einzelnen Abnehmern noch Missverständnisse zu bestehen. Während der Übergraudzeit von dem früheren zu dem jetzigen Verfahren findet bei verschiedenen Abnehmern die Abrechnung für einen längeren Zeitraum als für vier Wochen statt. Eine Benachrichtigung dieser Abnehmer tritt infolge der Durchschnittspreise jedoch nicht ein. Von Mitte September ab wird dann die Abrechnung bei allen Abnehmern gleichmäßig aller vier Wochen erfolgen. Ebenso bringt die wöchentliche Neuregelung der Preise keine Unregelmäßigkeiten, bei dem neuen Verfahren findet vielmehr eine völlig gleiche Verhandlung sämtlicher Abnehmer statt. Die Abrechnungen werden gleichmäßig held nur am Anfang jeder Woche vorgenommen. Bei einer neuen Preisliste wird wieder der früher berechnete Preis auch für die neuen Abrechnungen in Kraft gelassen und nur für die letzte Verbrauchswoche ein neuer Preis festgelegt. Aus diesem neuen Preis für die eine Woche und dem alten Preis für die früheren Wochen wird dann ein Durchschnittspreis errechnet. Durch die gleichzeitige Abrechnung wird erkannt, daß alle Abnehmer für die gleichen Verbrauchswochen den gleichen Preis zu bezahlen haben.

### **Die Gefangenenebefreiung in Freiberg.**

Wie in der Montagsnummer berichtet, hatten in Freiberg Kommunisten ihren Genossen Mende aus der Gefangenenschaft befreit und waren dann mit ihm in der Stadt herumgezogen. Gegen die Teilnehmer an der Demonstration ist von der Staatsanwaltschaft ein Verfahren eingeleitet, gegen Mende erneuter Haftbefehl erlassen worden. Mende war wegen verschlechterter Lebensbedingungen, die er sich als Vertreter der Erwerbslosen hatte zuschulden kommen lassen, verhaftet worden.

### **Noch keine Abnahme der Geldobligiäthe.**

Das Kreisamt des Polizeiviertels ist folgendes mitgeteilt: Aus Kreisen der Landwirtschaft im Stadtgebiet Dresden wird über in der letzten Zeit geradezu überhandnehmende Geldobligiäthe festgestellt. Hierbei werden die noch unreifen Kartoffeln geholt, die bei vollständiger Reife den dreifachen Vierstecher-Werttrag bringen. Es entsteht dadurch nicht nur dem einzelnen Erzeuger, sondern auch der gesamten Volkswirtschaft ein nicht unerheblicher Schaden. Das Polizeipräsidium weist hiermit ausdrücklich darauf hin, daß schon das Betreten der Fluren bei Strafe verboten ist.

— **Wandtag der Dresdner Kinder.** Die in dem Kinderheim in Großdöhl untergebrachten Kinder feiern heute, Mittwoch, Nachmittags 4.30 Uhr zurück. Aus dem Kinderheim "Deutsch-Amerika" in Nordholz treffen die Kinder morgen Donnerstag, abends 10.30 Uhr ein und aus dem Dresdner Kinderheim in Oberwiesenthal am Sonnabend, auchmittags 4.30 Uhr. Alle Transporte werden bis zum Hauptbahnhof geführt. Eltern und Angehörige der Kinder werden eracht, sich zur Abholung einzufinden.

— **Botschau an ehemalige städtische Arbeiter usw.** Den im Kirchstand befindlichen Arbeitern und den Unterbezügen von städtischen Arbeitern wird morgen, Donnerstag, bei ihrer anständigen Anwesenheit auf die ihnen zustehenden Bezüge ein Botschau ausgeschlagen.

— **9000 M. eine Nebenkraft in der Sächsischen Schweiz.** Die Fahrgeschäfte im I. Elbvorortbezirk, der die Sächsische Schweiz mit umfaßt, betragen jetzt: Bei Dampfschiffbetrieb am Tage eine Person 80 000 M., ein Kind 10 000 M., nachts jede Person 100 000 M.; bei Handfährbetrieb am Tage eine Person 50 000 M., ein Kind 25 000 M., nachts jede Person 70 000 M.

— **Kleingartenbau-Ausstellung.** Die I. Gruppe des Verbands Dresdner Garten- und Schrebervereine, umfassend 900000 Einzelheiten, veranstaltet wie schon am 8. bis 10. September in der Volksst. „Erholungsschule“, Dresden, Anthoniusstraße, eine Kleingartenbau-Ausstellung mit einer kulturellen, einer wissenschaftlichen und einer gartenbautechnischen Abteilung. Ein breiter Raum wird auch der Jugendbewegung gewidmet sein. Das Programm verzweigt abwechslungsreiche Spiel- und Freizeitführungen und Unterhaltungen; auch Instrumentale und vokale Konzertvorträge sind vorgesehen.

— **Stadtbibliothek.** Aus Anlaß der 100jährigen Annäderung sind alle neuen kirchlichen Veröffentlichungen ausgestellt, welche seit 1914/15 beschafft worden sind, angekauft worden, ebenso einige neuere davon besitzende Kommentare (Baden, Thüringen).

— **Stadttheater.** Seine Sammlung von Städtebildern von Augsburg, Breslau, Rothenburg, Dinkelsbühl und Lindau am Bodensee sind in Tausenden von Exemplaren verbreitet. Seine größeren Gemälde, besonders Städtebilder, hängen in Museen und Privatsammlungen. Prof. Brodholt lebte nachdem er größere Reisen durch Italien, Frankreich, Schweiz und Österreich gemacht hatte, abwechselnd in Dresden und in München.

— **Rücktritt Holländers vom Deutschen Theater?** In Berliner Künstlerkreisen verlautet, daß Hollander Holländer der Amtsminister ist und schon in der nächsten Zeit die Leitung des Deutschen Theaters und des Großen Schauspielhauses übertragen wird. In Verbindung mit einem Bericht, den Director Holländer bei Max Reinhardt in Salzburg gemacht hat, wird auch von einer Rückkehr Reinhardts, der aber in Wien das Joseftheater eröffnen will, nach Berlin gesprochen. Der Rücktritt Holländers soll auf finanzielle Schwierigkeiten seines großen Theaterbetriebe zurückzuführen sein.

— **Die Vorrangstellung von Goethes Goethe-Biographie.** Der Dresdner Schriftsteller Dr. Peter Tornius hat es übernommen, die große Goethe-Biographie des verstorbenen Forschers Wilhelm Böhl in Bände fortzusetzen und zu vollenden. Tornius hat sich bereits durch seine Schriften "Goethe als Dramaturg", "Die schönen Zeiten" und "Goethe über sich selbst" als Goethe-Kenner erwiesen.

— **Die sozialdemokratische Stadtverwaltung München gegen Ausführung eines Kinderspiels.** An der Sitzung vom 30. August hat die sozialdemokratische Mehrheit des Münchener Stadtrates gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien es abgelehnt, die große Halle im Ausstellungsbau, die zurzeit leersteht, zur Aufführung des Kindertheaters "Das deutsche Kind" von Wolf Biermann auszuführen zu lassen.

— Das Stück ist bereits viermal in München und auch in verschiedenen Städten wie Nürnberg, Tübingen und Landshut mit großem Erfolg aufgeführt worden. Der Held des Stücks ist ein Sozialdemokrat, der unter dem furchtbaren Druck französischer Gewalt herrscht und die Befreiung seines Vaterlandes erfolgreich vorbereitet. Indessen die ganze urwirksame Familiene unter der französischen Besatzung ausruht. Das Stück, das bereits in eine Einheitsfront im deutschen Volke zu bilden, und dies auch in hervorragender Weise tut, wie die Ausführungen beweisen, ist den Führern der Sozialdemokratie ein Dorn im Auge. Deshalb wurde die Halle verweigert, um die Aufführung des Stücks unmöglich zu machen.

— Trotz dieses Widerstands des Stadtrates wird das Stück aber in München doch zur Aufführung kommen und es wäre höchstens möglich, wenn es in allen deutschen Städten auch aufgeführt würde; denn es wirkt geradezu erstaunlich auf den Zuschauer und zeigt ihm die furchtbare Not, in der sich die Bevölkerung des Huberlandes und der Pfalz befindet.

dass die Wirkung des Spiels auch so eine starke, echt religiöse ist, daß nichts gleichkommt, was feineres Empfinden einer gänzlich anders gearteten Zuhörerschaft verlegen könnte, und dass vor allem in Rede und Szene alle falsche Theatralik vermieden ist. Alfred Liebisch, der Leiter des Ganzen und zugleich Darsteller Christi, hat mit der Einübung des Spieles nicht nur eine Niederschrift geleistet, sondern auch eine im besten Sinne volkstümlicher Tot vollbracht. Das schließt nicht aus, daß einzelnes auf den oder jenen bestmöglich gewirkt haben kann. Ein rotblonder, germanischer Christus im weiß und blauen Gewande und bläsem, überirdischen Antlitz ist um weniger gelöst, als ein leicht semitisch betonter, ebenso wenig ein Johannes mit dunklem, turzgezeichnetem Haar und von unterseigter Gestalt. Die Gestalt Jesu bekommt für unser Gefühl zu sehr den Charakter des religiösen Schwärmers, und besonders in den Szenen mit den Frauen, die im Volkstück ja gern an der Grenze der Gefühlseligkeit sich bewegen, entsteht dadurch für Angehörige der Kinder, als ob die ganze Bewegung nur das Werk einer hinterlistigen Männer und Frauen sei. Dazu trug die oft an Kunden erinnernde Maria Magdalena von Oberndorf die Rolle nicht unverständlich bei, so gut ihre schwierige Leistung an sich war. Aber diese Dinge gingen rasch vorüber und wurden durch die männlich-kernige Art der übrigen Darsteller, die prächtigen Tönen der gekleideten Hobbymaler und Phantäser und durch die Wucht der großen Volkszenen vergessen gemacht, die von 900 Dresdner Männern, Frauen und Kindern, wie aus Erfahrungen der Gegenwart geboren, gehabt wurden. Der Einzug in Jerusalem, das Kreuzige, freudige "Ihm" und der "Kreuzweg" wurden damit zu Höhepunkten der Darbietung. War die Bildwirkung der 15 Handlungen im großen ganzen eine echt künstlerische, so stand doch gerade die "Kreuzigung" und die "Auferstehung" gegen andere Szenen etwas ab.

Starke Zielgerungen ergaben sich aus den musikalischen Neigungen, für die sich der Chor, die Kapelle, die Kapellenabteilung und der Madrigalchor zur Verstärkung ge stellt haben. Ganz erstaunlich gut klappten auch die Gelänge der Massen, das "Lobster Ron" und "Großer Gott, wir loben Dich". So ergab sich ein Gelärmendruck, zweimal oder dreimal überwältigend, oft ergreifend, würdig von Anfang bis zum Ende, und den wenigen Zuhörern, die sich bisher eingefunden haben, sollten die Massen folgen, die sich nicht selbst ein Über ammengelei leisten können. — ch —

† **Dresdner Theaterspielen für heute.** Opernhaus: "Der Freischütz" (?) ; Schauspielhaus: "Maria Stuart" (?) ; Neuer Schauspielhaus geschlossen; Festspielhaus: "Der Gauklerkönig" (?).

† **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Coerthaus: Donnerstag, den 6. September (1929). — Der

liegende Holländer" mit Wilhelm Rode vom Bayrischen Staatstheater in München in der Titelrolle als Gott, Charlotte Bierck (Senta), Curt Tauber (Erich), Willi Bader (zum ersten Male Falstaff), Helene Jung (Mimi), Heinrich Lehner (zum ersten Male Steuermann). Musikalische Leitung: Erich Buch, Spielleitung: Georg Toller. Sämtliche Bläser müssen vor Beginn der Vorstellung eingetroffen sein.

**Schauspielhaus:** Wilhelm Haardt ist auf sein Ansuchen aus dem Verband des Schauspielhauses entlassen worden.

Mittwoch, den 5. September (Aurechidrehe) A) Schiller "Maria Stuart" mit Antonia Dietrich als Maria Stuart und Alice Verdin als Elisabeth. Paule: Rudolf Schröder (zum ersten Male). Spielleitung: Georg Toller. Anfang 7 Uhr.

† **Opernhaus.** Für Frau Grete Nitsch, die noch heißer war, sang in der gestrigen Aufführung des "Bajazzo" Fräulein Gaby Gladitsch, zurzeit Dresden, die Rolle der Nedda.

† **Neuer Schauspielhaus.** Die Abgabe der Abonnementkarten für die neue Spielzeit erfolgt bis Ende der Woche an der Tageskasse, vormittags von 9 bis 2 Uhr und nachmittags von 14 bis 5 Uhr.

† **Opernhaus.** Heute, Mittwoch 8 Uhr, im kleinen Kaufmannsfoyer: 1. Hölderlin-Abend von Walther Schönath („Der Tod des Empedokles“). Karten bei Ried.

† **Am Komplexe um die Weltanschauung.** Unter diesem Gesichtspunkt spricht Victor H. Menken auf den Redigierungen im September abends 8 Uhr, Blochmannstraße 4, über folgende Themen: "Klassizismus und Romantizismus", "Kleist gegen Goethe", "Der Adolphemus des Schillers und Rosalies", "Manz und Kraus in der klassischen und romanischen Gelehrtenkunst". Karten bei Ultmann.

† **Die Schlüsselzahl des Buchhandels erhöht sich vom 5. September auf 2 Millionen.**

† **Ausstatter Prof. Otto Ferdinand Probst †.** Auf tragische Weise ist der bekannte Ausstatter und Radiater Prof. Otto Ferdinand Probst ums Leben gekommen. Während er in Reval in der Öffentlichkeit feierte, sah plötzlich ein organistischer Sturm ein, die Wellen schlugen über dem Künstler zusammen und Prof. Probst ertrank. Probsts Städte-Architekturbilder

## Bei den Schwerhörigen.

Die Schwerhörigengemeinde Dresdens, soweit sie in der Dresdner Schwerhörigengemeinde zusammengeschlossen ist, veranstaltet zurzeit eine Schwerhörigenwoche, die den Zweck verfolgt, einmal den Mitgliedern in dem gebräuchten Rahmen einer einzigen Woche alles das zu bieten, was sonst nur im Laufe eines Monats geschieht, zum anderen aber den Freunden und Eltern wie auch den noch heranwachsenden Schwerhörigen ein geschlossenes Bild dessen zu geben, was die Gemeinde den Schwerhörigen Dresden an Studien geistiger Anregung, wissenschaftlicher Förderung, geselliger, edler Unterhaltung zu bieten in der Lage ist.

Am Montag abend wurde die Schwerhörigenwoche eingeliefert. Der große Gemeindesaal an der Moritzstraße bot ein nicht alltägliches Bild. Auf dem Rednerpult stand ein eigenartiger Kasten, von dem eine Anzahl Schnüre ausgingen, die bis zu den zahlreichen Trichterchen hinführten. Es war ein Telehörer, wie er für die Vorträge in der Schwerhörigengemeinde mit gutem Erfolg benutzt wird. 120 Anhänger weiss der Apparat auf, bei sehr starkem Andrang steht ein weiterer zur Verfügung. Man sieht es den Teilnehmern, die fast aus allen Bevölkerungsschichten zusammengezogen und allen Altersstufen angehören, nicht an, dass sie mit einem Gelben bekleidet sind, welches ihnen im Leben viel zu schaffen macht. Herzergreifend ist es, wie sie alle von dem Leiter der Gemeinde, Pastor Schuknecht, betreut werden, der schon seit einer Reihe von Jahren der Gemeinde vorsteht. Auch diesmal ist er der Vortragende, der in festländischen Ausführungen das Thema

### Die kulturelle Bedeutung der Schwerhörigenbewegung für unser Volkseleben

behandelt. Nach Begehung der Versammlung, besonders der Vertreter des Ev.-luth. Landeskonsistoriums und des Landesforschungsausschusses, legte der Redner dar, dass alle Volksgenossen die Pflicht und das Recht haben, am Bestande unserer sozialen Kulturgemeinschaft mitzuwirken, also auch der Schwerhörige, der ein arbeitsfähiges Mitglied unseres Volkganges sei und sich, wie jeder andere, unter das Gesetz der allgemeinen Arbeitspflicht stelle. Selbstverständlich sei nicht zu verkennen, dass man im Schwerhörigen ein besonders geartetes Mitglied des Volkes vor sich habe. Die Schwerhörigenbewegung wolle ihm die Wege weisen, da er über die durch sein Leiden verursachten Hemmnisse werde und seinen Platz im Leben voll ausfüllen könne. Im wirtschaftlichen Beziehungen werde dies erstrebt durch Hebung der Arbeitsfähigkeit, Stärkung der wirtschaftlichen Stellung, Berufsvorwollstellung usw., in geistiger Beziehung durch jednjährliche Pflege der idealen Kulturgüter und -werte seitens der Schwerhörigen. Dazu dienen die Vorträge mit Telehörer und Bildern über die Errungenchaft der Technik, über Gewerbe, Kunstgeschichte, Literatur usw. Man wolle die Schwerhörigen nicht unterdrücken, sondern ihnen zum Bruchstein bringen, dass sie ein Mitglied der Kulturgemeinschaft seien und sich mitverantwortlich fühlen müssten für ihre Erhaltung. Leider befiehlt in Deutschland keine Aufsicht für die höhern Ausbildung der Intellektuellen unter den Schwerhörigen. Bei der heutigen Umgestaltung der Seminare müsste die Möglichkeit geschaffen werden, dass sich eine oder andere Aufbauschule der Schwerhörigen annehme. Wieviel prächtige Menschen könnten dadurch in den Dienst am Volksgenossen gestellt werden. Es seien noch große Aufgaben zu erfüllen, besonders auch aus dem Gebiete der Schwerhörigenpresse, die durch die Not der Zeit zum größten Teile eingegangen sei. Zum Schluss betonte der Redner nochmals: Die Schwerhörigenbewegung erhebt den Anspruch, eine Bedeutung für das Kulturleben der Gegenwart zu haben und immer mehr zu gewinnen zum Wissen der Schwerhörigen selbst wie der Gesellschaft unseres Volkes.

Der lebhafte Besuch zeigte, dass die Anwesenden den Redner verstanden hatten. — Heute, Mittwoch, 12 Uhr, werden die Veranstaltungen im gleichen Vorhof mit einem "Kreisabend" fortgesetzt. Für den Freitag ist ein Vortrag Abend mit Recitationen und Liedern zur Laute geplant.

### Protestversammlung der Kraftfahrer.

Alle am Kraftfahrtwesen interessierten Verbände, Kraftfahrer, Kraftfahrzeugbesitzer, Arbeiter und Angestellte der gesamten Automobil-, Zubehör- und verwandten Branchen hatten für Dienstag zu einer öffentlichen Versammlung nach dem Palmengarten eingeladen, um Protest zu erheben gegen die dem Kraftfahrwesen auferlegte Sonderabgabe. Herr Fritzsche eröffnete die sehr stark besuchte Versammlung und legte deren Stand dar. Man denke nicht daran, die Steuer zu sabotieren, verlange jedoch eine gerechte, den tatsächlichen Verhältnissen angepasste Besteuerung. Es sei nicht zu verkennen, dass sich das Reich in einer großen Notlage befindet, aber die Opfer müssten sich auf der Höhe des Erreichbaren bewegen. Ein 11 bis 12 Jahre alter B-Steuerr-PS-Wagen werde jetzt mit 6,5 Milliarden Mark Steuern beladen, bei einem Verkauf des Wagens würde aber der Besitzer nur etwa die Hälfte lösen. Mancher Besitzer gehe dazu über, den Wagen gegen Übernahme der Rhein-Main-Abgabe zu verschenken. Die Steuer würde Einstellung des Fahrbetriebs und des Verkaufs, Stilllegung und Schließung der Betriebe zur Folge haben, wodurch Tausende von Arbeitern brotlos würden. Es sei zugugeben, dass die Rentirenden die Steuer mit Leichtigkeit bezahlen könnten, aber es gelte, die Interessen derjenigen zu vertreten, die das Fahrzeug zum Verkauf brauchten. Obergeneralrat Dr. Krüger, der Vizepräsident des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs, berichtete sodann über die Maßnahmen der am Kraftfahrtwesen beteiligten Verbände, um eine Ermäßigung der Steuer zu erreichen. Er riet, sofort Eingaben an die Steuerbehörden zu machen und darin unter Auseinandersetzung der Verhältnisse um Stundung oder Erlass der Steuer zu bitten. Wer Geld habe, sollte bezahlen, solviert er. — An die Berichte schloss sich eine längere lebhafte Aussprache. Rechtsanwalt Dr. Glaser empfahl, in dem Gestaltungsgesuch darum zu bitten, dass die Steuerkarte bis zur Erledigung des Gesetzes verlängert und von § 4, 2 des Gesetzes (Eingehung der Zulassungsbeschleunigung) kein Gebrauch gemacht wird. Die Versammlung nahm darauf folgende Entschließung einstimmig an:

1. Verteilung des Opfers auf mehrere Termine bei nachgewiesener Zahlungsmöglichkeit ohne Belastung mit einem unzulässigen Kündigt oder gar Verhinderung der Summe.

2. Jeder, der auf Staats- oder Rätsche Kosten einen Kraftwagen benutzt, soll gleichfalls zum Rhein-Main-Opfer herangezogen werden.

3. Berücksichtigung des Alters der Fahrzeuge; bei solchen, die vor 1912 gebaut sind, soll die Abgabe um 50 % ermäßigt werden.

4. Ermäßigung für Fahrzeuge bis zu 10 B-Steuerr-PS, die vorwiegend den Beruf oder Gewerbe dienen, um mindestens die Hälfte des Opfers.

5. Verteilung aller Kraftfahrer bis B-Steuerr-PS und Ermäßigung für ältere Maschinen um die Hälfte des Opfers.

6. Verteilung für Kraftwagen, die ausschließlich von Kaufhausunternehmern, Kriegsbeschädigten oder zum Unterricht verwendet werden.

An letzter Stunde machten wir auf die drohenden Gefahren der Betriebsstillstellungen und damit verbundenen Arbeitslosigkeit aufmerksam, die dem Soziale erheblich mehr Schaden würden, als die durch Zwangsmassnahmen eingeschriene Abnahme der Kraftfahrzeuge einbringen.

— Erlegung von Bismarckstein. Durch Gesetz vom 20. Juli 1923 ist die Bekämpfung der Bismarcksteine neu geregelt. Danach ist die Bismarcksteine nicht mehr Gegenstand des Jagdrechts. Es kann sie infolgedessen jedermann erlegen und behalten. Das bedeutet indessen nicht, dass er zur Erlegung Schießgewehr oder Gift anwenden darf. Will er das, so bedarf er vielmehr der Bereitschaft, dafür dafür erforderlichen besonderen Genehmigung.

— Heimatdankfahrt. Morgen, Donnerstag, 8 bis 4 Uhr, findet in der Skulpturenansammlung eine Führung zur

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Dresdner Handelsregister.

#### Eingetragen wurde:

Auf Blatt 1898 die Gesellschaft Wilhelm Lamberti & Co. Ges. mbH. mit Sitz in Dresden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Juni 1923 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung des von der Kaufmannschaften Ida Lamberti geb. Kraatz und dem Kaufmann Hermann Wilhelm Lamberti und Wilhelm Rudolph Lamberti, sämlich in Oberlößnitz, unter der Firma Wilhelm Lamberti & Co. in Dresden betriebenen Geschäftes (Blumen- und Blätterfabrikation) einschließlich des damit vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigte Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unternehmungen und die Bereitstellung an solchen. Das Stammkapital beträgt 500.000 Mark. In Geschäftsführern sind beide unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz vereinigten Blüten unter der Firma Lamberti & Kraatz in Oberlößnitz betriebenen Geschäftes (Großhandlung mit Blumen und Blättern), sowie die Herstellung und der Betrieb von künstlichen Blumen, Blättern, Blüten und ähnlichem in die Branche hinzugefügten Artikel, insgleich der Erwerb ähnlicher oder neicher Unterneh





## Durch Leid zum Licht.

Roman von Marie Blaut-Gissmann.

(3. Fortsetzung.)

Frau von Beeren hatte Renatens Arm von ihrem Halse gelöst und die Schluchzende in einen Schrei gedrückt. Langsam ging sie auf ihren Schwiegersohn zu, legte ihren Arm und seine Schultern und sagte mit leiser, trösternder Stimme: „Jobst!... Verbißige Dich! Sieh, Renate ist jung, ihr Blut ist heiß und rebellisch und verlangt nach Lebensgenuss! — Wenn sie mich liebte, würde sie jetzt im Unglück an meiner Seite ausparren! — Jobst, sie war sieben Jahre alt, als du um sie warbst und achtzehn, als Du sie als Dein Weib behinfürtest. Kannst Du von einem Kind verlangen, daß es sich über seine Gesäßklar trübe? Sie mag die Schwärmerei für Dich für Liebe gehalten haben, die sich jetzt im Unglück nicht bewahrt. Die vier Jahre ihrer Ehe brachten ihr nur harte Schicksalsschläge und erfüllten nichts von all den Erwartungen, die sie von einem gemeinsamen Leben mit Dir erhoffte. Du warst zum Manne gereift, als Du ihr begegnetest. Du fühltest, daß es die große Liebe war, die in Dir zu diesem Kinde erwachte. Ihre fröhliche Jugend, ihr übersprudelndes Temperament hatten Dir bezaubert, und heute wüßtst Du ihr einen Vorwurf machen, daß die Jugend nach ihrem Recht verlangt? Müßte die große Liebe, die Du für Renate empfindest, nicht eine alles vergebende, alles vergeltende sein? — Mutter, Du quälst mich! Bin ich nicht viel mehr zu bedauern als Renate? ... Sie hat ihre beiden gefunden Augen noch, sie sieht die Sonne, die Blumen, den Sommer und Winter, alles ... alles ... was Schön ist auf dieser Welt, und ich bin zu ewigen Finsternis verdammt, immer und immer nur auf die Unterstützung anderer Menschen angewiesen.“ — Du solltest Dich aufzoffnen, mein Sohn, und herausgehen aus dem einäusen Richtenstein, nicht Dich einzusperren wie ein Einsiedler in seine Klausur.“ — „Nein ... nein ... ich kann nicht!“ — „Werfe es erst einmal! Komm mit Renate in die Neidkunst, besuche mit ihr Weißschaffen, beteilige Dich an Gewürzhandel, höre gute Musik, und Du wirst sehen, wie Du mit Renate auslebst!“

Jobst von Bodau erhob das Jäh in seinem Stuhl und trat abwehrend die Hände aus. „Ich in die Neidkunst!“ rief er erregt. „Niemals! ... Niemals! Soll ich mich von den anderen Glücklicheren berieseln lassen, soll ich an dem Tonfall ihrer Stimme hören, wie sehr sie mich bedauern? ... Nein ... nein ... Ich bleibe hier, ich gebüre in die Einfaulkeit! Renate aber soll mit Dir gehen ... morgen in aller Freizeit.“

sieht der D-Aug nach Berlin, ich werde ihr eine Summe auszahlen, die es ihr ermöglicht, ihr gewohntes Leben weiterzuführen. Die ehemalige Ehefrau von Bodau soll keine Not leiden!“ — „Die ehemalige?“ wiederholte Frau Renate erstaunt und blickte gespannt zu ihrem Gatten. — „Ja, die ehemalige; denn der heutige Tag verscheide das leichte Band zwischen uns.“ Ich werde nach Deiner Abreise sofort die Scheidung einreichen, meine unheilbare Krankheit wird ein triftiger Grund sein, und Du bist frei!“ — „Nein ... nein ... Jobst ... ich fehre wieder zurück nach Lichtenfels!“ — „Um noch Liebe weiter neben mir zu leben? ... Nein ... Ich verzichtete auf dieses Opfer. Genieße Dein Leben, las Dich feiern und vergiß dabei die Tage auf Lichtenfels.“

„Ich lasse mich aber nicht scheiden von Dir!“ — „Ah, fürchtest Du vielleicht, als geschiedene Frau keine Anziehungs Kraft mehr zu besitzen, oder möchtest Du die Ehe mit mir als Verfolgungsanklage betrachten?“ — „Jobst, Du beleidigst mich! Warum faßt Du mich nicht verstehen? Komm mit mir in die Neidkunst, und ich will Dir ein treues Weib sein, aber hier sterbe ich vor Langeweile!“ — „Nein, ich bleibe hier und Du gehst in die Welt hinaus, aber unsere Wege trennen sich. Du gehst gewählt, und ohne Liebe sollst Du Dich nicht gebunden fühlen!“ Frau von Beeren schüttelte besorgt den Kopf und stieß nach den Händen des Blinden. „Jobst, bat sie leise, berühre Dich nicht! Nach ich ein Einschluß gesetzt, der später Stunden der Kneze bringt!“ — „Nein, ich will nichts mehr hören! Lass mich!“

Ein zaghaftes Klopfen erwiderte an der Tür. Auf den Ruf trat der alte Kammerdiener des Freiherrn ein. „Bist Du es, Stephan?“ — „Ja, gnädiger Herr!“ — „Geh zu Heinrich und sage ihm, er soll die großen Kosten der ehemaligen Frau sofort vom Spieldienst holen, und Renate soll heute noch packen und sich selbst zur Abreise bereithalten, die gnädige Frau läßt morgen früh ein halb acht Uhr mit dem D-Aug nach Berlin.“ Der alte Dienner blieb bestürzt seinen Herrn an und fragte erstaunt: „Morgen früh? ... Aber da ist doch der Geburtstag der gnädigen Frau!“ — „Sie wird ihn in Berlin feiern! Geh und berühre Dich jetzt!“

Als die Tür hinter dem alten Stephan ins Schloß gefallen war, wandte sich Jobst von Bodau der Richtung zu, aus der er das Schlußchen der jungen Frau vernahm. Seine Stimme klang eilig kalt, so daß Frau Renate erschanderte und ihr Gesicht in beide Hände barg, um nicht die toten, glanzlosen Augen zu sehen, die ihr blinzelten. „Von das Weinen, Renate, denn morgen abend wirst Du bereits wieder lachen.“

und Dich freuen, endlich dem Gefängnis entronnen zu sein. Erspare mir alle Abschiedsszenen, denn niemals kannst Du wieder gut machen, was Du mir heute zugesetzt hast. Ich will Deine Stimme nicht mehr hören und Deine Hände nicht mehr fühlen. Was es zwischen uns noch zu erledigen gibt, mag durch die Rechtsanwälte geschehen!“

Langsam wandte er sich zum Gehen und tastete sich dabei vorsichtig an den Wänden entlang. Frau von Beeren traten die Tränen in die Augen, als sie die große, statliche Männergestalt hilflos wie ein Kind durch das Zimmer gehen sah. „Jobst, auch für mich hast Du kein Abschiedswort?“ rief sie bewegt. Der wandte sich der Blinde an der Tür noch einmal um, streckte ihr beide Hände entgegen und sagte: „Berühre, Mutter, und hab Dank für alles, was Du mir liebes erwiesen hast ... Ach, wäre Deine Tochter wie Du, wie reich würde ich sein, trog meines Unglücks ... Doch, leb' wohl ... leb' wohl ...“ Stephan strich er sich mit der Hand über die Augen und schrie: „Jobst, auch für Dich nicht führen, Jobst?“ — „Nein ... nein ... bleib bei Renate ... ich höre Stephens Stimme, er soll mich nach meinem Zimmer zurückbringen, wo ich mich einstellen werde wie ein Taubst.“ — „Muß es denn sein, Jobst, gab es keinen and'ren Weg?“ — „Für mich nicht! ... Leb' wohl!“ Und mit kräftigem Druck stieß die Tür hinter ihm ins Schloß.

### 3. Kapitel.

Schloß Lichtenfels, den 18. März ...

Geliebtes Bruderherz!

Ich staune nur, daß mein Brief aus weiter Ferne kommt, aus einem alten, wunderschönen Schloß sogar, in dem wie eine Prinzessin meinen Eingang gehalten habe. Ja, wie eine Prinzessin! — Ein eleganter, moderner Landauer, mit sehr prächtigen, feurigen Rapporten verpannt, stand vor dem Bahnhofgebäude in Göltzwerth, um mich abzuholen. — Denke Dir, Deine Schwester Lisa führt vierspännig, sogar mit zwei galionierten, herrchaftlichen Dienern auf dem Bog! — Ich sehe schon in Gedanken, wie Du beim Lesen dieser Zeilen den Kopf schüttelst, die Brille von den Augen nimmst, sie erst mit der Innenseite Deines Rockes ruht sich nette, daß Du Dir diese Untugend noch immer nicht abgewöhnt hast, und den Bogen verwundert hin und her dreht, wenn Du mit den geputzten, blanken Gläsern erkennst, daß dieser Brief doch von Deiner Schwester Lisa stammt. Aber nur Geduld, mein lieber Heinz, Du sollst alle Neuigkeiten der Welt nach erfahren, daß mit Du, wie immer, genau über mein Leben unterrichtet bist.

(Fortsetzung folgt.)

## In der Straßsche

1. den Gutsbesitzer Karl Ernst Schumann in Götzig.
2. den Fleischermeister Richard Louis Schober in Dresden-Sieglitz.
3. den Viehherrn Karl Paul Micklich in Lausa,

wegen Preiswuchers,

bei dem Wiedergang bei dem Landgericht zu Dresden am 9. August 1923 für Recht erkannt:

Da werden die Angeklagten Schumann und Schober wegen Preiswuchers beim Verkaufe eines Kalbs hierzu verurteilt, und zwar:

**Schumann zu zwei (2) Millionen Mark**

Geldstrafe, an deren Stelle 10 Tage Gefängnis im Falle der Unverbringlichkeit freien.

**Schober zu einem (1) Monat Gefängnis**

und zwei (2) Millionen Mark

Geldstrafe, an Stelle der Geldstrafe freien im Falle der Unverbringlichkeit weitere zehn (10) Tage Gefangen.

**Micklich zu fünf (5) Millionen Mark**

Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Unverbringlichkeit mindestens (2) Tage Gefängnis freien.

Die Kosten des Verfahrens sollen den Angeklagten zur Last gelegt werden.

Micklich ist bei den Angeklagten Schumann und Schober der übermäßige Gewinn, und zwar bei Schumann 75 000,-, bei Schober 475 000,- eingestuft.

**Staatsanwaltschaft Dresden.**

STA.W.R. 53.23.

Nette Rudi.

Brief liegt Gep. b. Bl.

Nette Rudi erh. Br. o. C. 8559 Inv.

Über Nette Rudi i. Brief

in der Gep. b. Bl.

Opernhaus.

Der Freitags-

Roman. Oper. o. C. M. n. Weber.

Musiktheater: Kurt Striegler.

Clöch: Schmidbus.

Ause: Grmold.

Ugo: Götz.

Stephen: Stephan.

Kolpa: Jolimont.

Mar: Zellmeier.

Greif: Greif.

Ende 11 Uhr.

Dr. Volkart: 1747-1923.

Spieldienst: Dr. der Reg.

Hallmann: Dr. der Kör-

psychiatr. Dr. G. Götz.

Götzburg: Müller.

Wieners: Wehner.

Wittig: Schröder.

Wittig: Altmannsberg.

Kennedy: Bördew-Müller.

Metzen: Metzen.

Groß: Groß.

Dr. Weiß: 1921-1923.

Dr. Weiß: 1921-1923.